

*p*-Brombenzyläthyläther erwarten sollen; derselbe würde aber 50.2 pCt. Kohlenstoff und 5.1 pCt. Wasserstoff enthalten. Um volle Gewissheit zu erlangen, wurde ein Theil des Esters verseift; die so gewonnene Säure schmolz bei 248° (uncorr.), während für *p*-Brombenzoësäure der Schmelzpunkt 251° angegeben ist.«

Durch Vergleich der Eigenschaften des nunmehr von Errera aus *p*-Brombenzoësäure auf dem gewöhnlichen Wege dargestellten reinen *p*-Brombenzoësäureäthylesters mit den genauen Angaben, welche ich über das Verhalten meines damaligen Reactionsproductes gemacht habe, geht mit Sicherheit hervor, dass dasselbe mit *p*-Brombenzyläthyläther und wohl auch mit *p*-Brombenzylalkohol verunreinigt war. Dies konnte der Art der Gewinnung nach gar nicht anders sein, und es ist selbstverständlich, dass eine aus reinem Ausgangsmaterial nach einer bewährten Methode eigens dargestellte Substanz einen höheren Grad der Reinheit haben wird, als eine, welche man bei einer in ganz anderer Absicht ausgeführten Reaction im Gemisch mit mehreren anderen Producten erhält.

Freiburg i. B., den 6. März 1888.

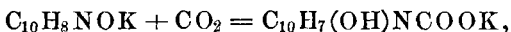
Chemisches Universitätslaboratorium.

#### 148. W. König: Ueber Orthooxychinaldincarbonensäure.

(Eingegangen am 9. März.)

Schmitt und Engelmann<sup>1)</sup> sowie Schmitt und Altschul<sup>2)</sup> haben durch Einwirkung von Kohlensäure auf die Alkalisalze der Chinophenole die *o*- und *p*-Oxychinolincarbonensäure dargestellt. Ebenso glatt verläuft die Reaction bei Anwendung von *o*-Oxychinaldin.

Durch Lösen des nach der Methode von Döbner und Miller aus *o*-Amidophenol, Paraldehyd und Salzsäure hergestellten *o*-Oxychinaldins in der äquivalenten Menge einer titrirten alkoholischen Kalilauge und Verdampfens des Alkohols im Wasserstoffstrom erhält man das *o*-Oxychinaldinkalium als gelbes Pulver. Erhitzt man in einem Autoclaven das trockene Kaliumsalz mit flüssiger Kohlensäure 6—7 Stunden auf 180—190°, so hat es die der Gleichung:



entsprechende Menge Kohlensäure aufgenommen; die gelbe Farbe ist in eine graue übergegangen.

<sup>1)</sup> Diese Berichte XX, 1217.

<sup>2)</sup> Diese Berichte XX, 2695.

Zur Reindarstellung der Säure löst man das Kaliumsalz in heissem Wasser, filtrirt die Lösung und versetzt sie mit concentrirter Salzsäure im Ueberschuss. Es scheidet sich das salzsaure Salz der *o*-Oxychinaldincarbonsäure aus, das nach dem Absaugen schon durch kaltes Wasser zerlegt wird, die Salzsäure wird abgespalten und die in kaltem Wasser schwer lösliche *o*-Oxychinaldincarbonsäure bleibt zurück. Durch Umkrystallisiren aus heissem Wasser erhält man sie vollständig rein; sie krystallisirt daraus in langen, goldgelben Nadeln mit einem Molekül Wasser.

0.9067 g verloren bei 120° 0.0744 g = 8.20 pCt. Wasser, die Formel  $C_{10}H_7(OH)NCOOH + H_2O$  verlangt 8.14 pCt. Wasser. Die Analyse der lufttrockenen Substanz ergab 59.82 pCt. Kohlenstoff, 5.46 pCt. Wasserstoff und 6.67 pCt. Stickstoff, während nach der Theorie 59.72 pCt. Kohlenstoff, 4.97 pCt. Wasserstoff und 6.33 pCt. Stickstoff darin enthalten sind.

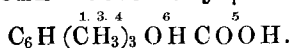
In kaltem Alkohol ist die *o*-Oxychinaldincarbonsäure schwer löslich, leichter in heissem; in Aether ist sie unlöslich. Eisenchlorid erzeugt in der wässrigen Lösung eine kirschrothe Färbung.

Beim Erhitzen auf 120° verliert die Säure das Krystallwasser und färbt sich dabei orange. Bei 207° schmilzt sie und zerfällt in *o*-Oxychinaldin und Kohlensäure.

Mit der weiteren Untersuchung der *o*-Oxychinaldincarbonsäure bin ich beschäftigt.

Dresden. Organisch-chemisches Laboratorium von Professor R. Schmitt am Polytechnikum.

#### 149. C. Krohn: Ueber Oxy- $\beta$ -isodurylsäure,



(Eingegangen am 9. März.)

Diese Säure bildet sich, sobald Pseudocumenolnatrium mit einem Ueberschuss von flüssiger Kohlensäure auf 170—180° erhitzt wird. Die Ausbeute betrug bei zwei Versuchen etwa  $\frac{1}{3}$  des angewandten Cumenols.

Das  $\psi$ -Cumenol wurde aus schwefelsaurem Diazo- $\psi$ -cumol dargestellt. Bleibt die wässrige Lösung desselben 2—3 Tage an einem mässig warmen Orte stehen, so scheidet sich das  $\psi$ -Cumenol in langen, durch anhaftende Nitroverbindungen gelb gefärbten Nadeln